

**Laudatio für den Preisträger des GSCO-Preises 2019****Herrn Dr. Ramez Mikhail**

Der GSCO-Preis des Jahres 2019 wird ebenfalls Herrn Dr. Ramez Mikhail verliehen, der an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien im Jahre 2017 mit folgender Arbeit zum Doktor der Philosophie promoviert wurde:

***The Presentation of the Lamb.  
A Historical and Theological Analysis of the Prothesis and  
Preparatory Rites of the Coptic Liturgy.***

Die Dissertation wurde mit der Note *summa cum laude* bewertet und mit dem Dissertationspreis der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien ausgezeichnet.

Bevor wir uns dieser verdienstvollen Untersuchung zuwenden, möchte ich Ihnen kurz unseren Preisträger vorstellen. Herr Dr. Mikhail hat als Staatsbürger der USA seine Ausbildung in Kalifornien absolviert. An der *University of California, Riverside*, hat er i.J. 2007 einen BA in *Classical Studies* erworben und an der *San Jose State University* in Kalifornien im Jahre 2010 einen Master in *Library and Information Science*. Seine Theologischen Studien absolvierte Dr. Mikhail im Libanon an der *University of Balamand*, die er i.J. 2015 mit einem Master in *Applied Orthodox Theology* abschloss. Die Studien an der Universität Wien wurden von 2015-2017 mit einem Stipendium der *St. Shenouda the Archimandrite Coptic Society* in Los Angeles gefördert. Seitdem hat Dr. Mikhail als Part Time Professor und Lecturer u.a. Lehrveranstaltungen in Ontario/Kanada, Melbourne/Australien Claremont/California in den Fächern Liturgiegeschichte und Liturgischer Theologie gehalten. Z.Zt. arbeitet er als Stipendiat der *Alexander von Humboldt-Stiftung* an der *Katholisch Theologischen Fakultät der Universität Regensburg* an einem Forschungsprojekt über *The Ritual Celebration of Scripture from Late Antique to Medieval Egypt*.

Unser Preisträger ist also international breit aufgestellt und kann als einer der gegenwärtig führenden Experten für die Liturgiegeschichte der koptischen liturgischen

Tradition bezeichnet werden. Seine Dissertation legt davon in glänzender Weise Zeugnis ab.

Mit dieser Untersuchung bietet Dr. Mikhail auf 511 Seiten eine liturgiewissenschaftliche historische und theologische Analyse des ersten Teils der koptischen eucharistischen Liturgie, der sog. *Prothesis*, die allen gegenwärtig benutzten koptischen Liturgieformularen (Basilios, Cyrillus, Gregorius) gemeinsam ist.

In der koptischen Tradition unterscheidet sich die *Prothesis* wesentlich von ihrer analogen Gestalt in den anderen großen östlichen Ritenfamilien der byzantinischen und syrischen Tradition. Denn sie wird weder *vor* der eigentlichen Gemeindeliturgie hinter der Ikonostase oder für die Gemeinde unsichtbar hinter einem zugezogenen Vorhang vollzogen, sondern als erster Teil des eucharistischen Gottesdienstes öffentlich zusammen mit der Gemeinde und unter deren liturgischer Einbeziehung gefeiert und eröffnet so den Gottesdienst.

Die Untersuchung besticht durch ihre klares methodische Vorgehen. Denn Dr. Mikhail arbeitet bei seiner Analyse mit der von *Anton Baumstark* (1872-1948), dem Begründer der Wissenschaft von christlichen Orient und der vergleichenden Liturgiewissenschaft, entwickelten und von *Robert F. Taft S.J.* (1932-2018) für die byzantinische liturgische Tradition mustergültig durchgeführten komparativen Methode, indem er den Prothesis-Ritus strukturanalytisch in seine 15 liturgischen strukturellen Teileinheiten zerlegt und diese liturgiegeschichtlich hinsichtlich ihrer Geschichte und Herkunft, ihrer ursprünglicher Bedeutung und ihrer liturgischer Stellung und Funktion im Ganzen der koptischen Liturgie untersucht. Er zieht dazu alle verfügbaren liturgischen Handschriften, Kommentare, Euchologien und die dann ab dem 17. Jh. vorliegenden Drucke heran, sowie nach dem Vorbild *Robert Tafts* auch alle relevanten kanonistischen und hagiographischen Quellen. Und dies in koptischer, griechischer und arabischer Sprache!

Es gelingt Dr. Mikhail so der detaillierte Nachweis, in welchem Zeitraum sich die einzelnen Teile der koptischen Prothesis zu der seit dem 15. Jh. feststehenden Form gefügt haben. Er unterscheidet dabei drei Entwicklungsstufen. In ihrer Frühform in der nachchalcedonensischen Zeit (5.-7.Jh.) („*old ordo*“) bestand die Prothesis im wesentlichen nur in der durch Diakone vollzogenen Auswahl und Vorbereitung der von der Gemeinde überbrachten Elemente in den Nebenräumen der Kirche, den sog. Pastophorien. Die Elemente wurden dann *vor* der Anaphora in einer Prozession zum Altar gebracht wurden. Diese Frühform veränderte sich im 7.-10.Jh. dahingehend

(„*intermediate ordo*“), dass die in den Pastophorien vorbereiteten Elemente sofort zu Beginn der Liturgie in einer Prozession zum Altar gebracht wurden und durch die Beteiligung des Priesters nunmehr eine Ritualisierung erfolgte. Zwischen dem 10. und 14. Jh. verfestigte sich schließlich der Brauch, auch die Auswahl und Vorbereitung der Elemente am Altar zu vollziehen, wodurch sich die Gaben-Prozession schließlich zu einer Kreisprozession um den Altar entwickelte.

Dr. Mikhail kann weiterhin nachweisen, wie im Verlauf dieser Entwicklung der Prothesis ihr eine Reihe ihrer jetzigen Strukturelemente aus anderen Teilen der Eucharistischen Liturgie zugewachsen ist, so dass es teilweise in dem seit dem 15. Jh. feststehenden Ritus zu Doppellungen gekommen ist. Die Prothesis enthält dadurch seitdem z.B. das Credo, den Ritus der Handwaschung, Kommemorationen, Fürbittengebete, Absolutionen und Wechselgesänge mit der Gemeinde.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt der Vf. dem ältesten und zentralen Teil der Prothesis, dem sog. „*Prothesis-Gebet*“, weil dieses in einer konsekratorischen Sprache um Segnung, Heiligung, Reinigung und Wandlung der Gaben bittet und so im Verhältnis zur Anaphora ein interpretatorisches Problem darstellt. Er kann dabei deutlich machen, dass es sich hierbei nicht um eine Doppelung der Konsekration handelt, sondern um ein Indiz des genuin koptischen liturgischen Bewusstseins, für das sich theologisch nie die Frage nach einem einzelnen Konsekrationmoment gestellt hat. Vielmehr sei die eucharistische Feier stets im Bewusstsein der kontinuierlichen Gegenwart Jesu Christi gefeiert worden und deshalb käme mehreren Handlungen im Verlauf der Liturgie eine besondere konsekratorische Bedeutung zu.

Die koptische Liturgie hat somit in ihrer Prothesis eine eigenständige Entwicklung vollzogen, insofern der ursprüngliche Vorbereitungsritus der eucharistischen Elemente zu einem ersten Teil der Gemeindefeier geworden ist und aus diesem Grund ihm dann Teile der Liturgie, die zur eigentlichen *Enarxis* und Vor-Anaphora gehören, zugewachsen sind. Diese Entwicklung sei nicht als Verlust oder Verfälschung der ältesten liturgischen Struktur zu bewerten, sondern wesentlich der Einbeziehung der Gemeinde in das gesamte liturgische Geschehen geschuldet.

Die Arbeit unseres Preisträgers bietet damit eine historisch und theologisch luzide Entschlüsselung einer konfessionellen Sonderentwicklung der koptischen – und damit auch nubischen, äthiopischen und somalischen – liturgischen Tradition auf der Grundlage klarer historischer Analysen. Diese Arbeit wird von grundlegender

Bedeutung für die Liturgiegeschichte der altorientalischen orthodoxen Kirchen sein. Ihre Veröffentlichung bei Brill/Leiden steht bevor. Und wir dürfen darauf hoffen, dass in Zukunft auch die anderen Teile der koptischen eucharistischen Liturgie von Dr. Mikhail in vergleichbarer Weise einer liturgiewissenschaftlichen Untersuchung und Darstellung gewürdigt werden.